

Predigt an Maria Himmelfahrt 2019

Liebe Gläubige,

Maria ist uns Gläubigen ein großes Vorbild des gläubigen Menschen. Ein Aspekt dieses Vorbilds besteht in ihrem tiefen Gottvertrauen. Dieses zeigt sich an zahlreichen Stellen in den Evangelien.

Bei der Verkündigung spricht Maria aus tiefem Vertrauen: „Siehe ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort.“ Selbst als sie im Tempel erfährt, ein Schwert werde ihr Herz durchbohren, nimmt sie vertrauensvoll die Aufgabe Mutter Gottes zu sein wahr.

Unter dem Kreuz ihres geliebten Sohnes harret sie vertrauensvoll aus und betet mit den Jüngern voll Vertrauen um den Heiligen Geist. Auch das Magnifikat, das wir heute gehört haben, ist ein Gebet tiefen Gottvertrauens: Gott erbarmt sich, Gott vollbringt machtvolle Taten, er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind, usw. Maria setzt in ihrem Leben ganz auf Gott, sie hat Gottvertrauen.

Wie sieht es bei uns aus? Haben Sie Gottvertrauen? Oder geht es ihnen wie dem Mann, von dem ich ihnen erzähle?

„Ein Mann wanderte eines Tages durch eine Gebirgslandschaft. Da kam er zum Rand einer hohen, steilen Klippe, von der aus man meilenweit sehen konnte. Der Tag war klar, und er blieb eine Weile am Abhang stehen, um vom Wandern auszuruhen und den Blick zu genießen. Plötzlich gab das Geröll an der Kante unter seinen Füßen nach, und er stürzte ab.

Glücklicherweise konnte er im Sturz noch den Ast eines kleinen Baumes fassen, der am felsigen Abhang wuchs. Aber als er nach oben sah, wurde ihm klar, dass er keine Chance hatte, allein nach oben zu klettern.

Er brauchte Hilfe. Obwohl er oben niemanden gesehen hatte, schrie er: „Hilfe! Kann mir jemand helfen?“ Stellt euch seine Überraschung vor, als eine tiefe, ehrfurchtgebietende Stimme von ganz oben antwortete: „Ich werde dir helfen.“

Aber beim Blick nach oben sah er niemand. „Wer sind sie“, rief er. Darauf die Stimme: „Ich bin Gott und ich werde dir helfen.“ „Wirf mir ein Seil herunter!“, rief der Mann. „Ich habe kein Seil“, erwiderte Gott. „Wie willst du mir helfen, wenn du kein Seil hast?“ rief der Mann

enttäuscht. „Vertraust du mir?“ fragte Gott mit Donnerstimme. „Hab‘ ich vielleicht eine Wahl?“, dachte der Mann, rief aber zurück: „Ja, ich vertraue dir.“

„Vertraust du mir wirklich?“, fragte Gott nochmals. „Ja ich vertraue dir wirklich – aber beeil dich bitte. Ich kann mich nicht mehr lange halten!“ „Wenn du mir wirklich vertraust“, sagte Gott, „dann lass den Ast los!“ Der Mann blieb einen Moment stumm, dann brach es aus ihm heraus: „Ist vielleicht sonst noch jemand da oben?“

Etwas seltsam, diese Geschichte? Nun, sie führt uns vor Augen, wie wir oft mit dem Gottvertrauen umgehen. Ist da sonst noch jemand? Diese Frage kenne ich gut. Natürlich bete ich gerne den Psalm 23: „Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen“. Und wenn ich plötzlich von jemand dumm angeredet werde, dann fühle ich mich gleich schrecklich betroffen und unglücklich. Oder ich reagiere wütend. Wieso eigentlich: Gott ist mein Hirte.

Wie sieht das bei Dir aus? Vertraust Du Gott? Traust Du ihm etwas zu oder meinst immer nur das, was du jetzt für richtig findest, ist der richtige Weg? Traust Du Gott zu, dass er Wege findet, Dir aus deinen Problemen zu helfen? Traust Du Gott zu, dass er dein Leben so fügt, dass es gut wird?

Im 8. Kapitel des Römerbriefes heißt es: „Wir wissen, dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt, bei denen, die nach seinem ewigen Plan berufen sind (8,28).“ Hast Du dieses Vertrauen? Bitten wir Gott um diese Gabe. Es lebt sich leichter, wenn wir ihm vertrauen. Maria ist uns darin ein großartiges Vorbild. Milliarden von Glaubenszeugen bestätigen uns das. Und die können nicht alle die Dummen gewesen sein. Amen.